



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn-Tägige Geistliche Einöde

Ettori, Camillo

Cöllen am Rhein, 1723

VD18 12193631

Vormittägige Lesung. Von der Beständigkeit in dem einmal angefangenen
Guten/ nach dem Exempel Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60682)

Volck hat melner ganz und gar vergessen: Jerem. 18. — und wiederum bey einem anderen **S** vergolten mir das Gute mit dem Bösen. Plalm. 34. — Pfuy der Schand! — du schämest dich gegen einen Menschen / der deines gleichen vor einen geringen geleisteten Dienst und danck befunden zu werden — und du hast auch recht daran — und gleichwol schämest du dich vielleicht nicht / daß du gegen Christum **J**esum / Gott und Mensch / deinen so barmherzigen Erloser eine so unermessene Liebe und Gnade schon so lange zeit und danckbar zu seyn dich nicht geschämest best! — auff / auff! lasse dir solche Schandthat länger nachsagen / fange alsobald an dich gegen ihn nach aller Möglichkeit danckbar einzusetzen — verstehest du / was das sagen wil: sich danckbar gegen einen einstellen? das wil so viel sagen als demselbigem einen angenehmen Dienst bringen leisten — weißt du / was vor einen angenehmen Dienst du Christo erweisen könnest? merck was er von dir begehre — durch die Ordensregeln — durch die löbliche Closter Gebräuche — durch die Bestrafung oder Ermahnungen der Vorigkeiten — durch die innerliche Einsprechungen — absonderlich durch jene / welche / wie dir wol bekannt ist / schon zum öfteren an deinem Herzen angegriffen hat — wilst du mit einem Wort wissen / was Er zum mehresten an dir begehre? so höre was heilige Paulus saget: **G**ott verlangt von euch nichts anders als daß ihr sollet heilig seyn. 1. Thim.

Alhier soll / x. wie oben am 52. Blat.

Nach vollendeter Betachtung x. wie oben

Vormittägige Lesung.

Ales / was in während der dieser heiligen

von dem bitteren Leidens Christi Jesu vorgetragen wird / hat sein Abscheu nicht dahin / daß du in Beherzigung desselbigen mit eiteln weibischen mitleidlichen Anmuthungen dein Herz erfüllet / mit dergleichen leeren Seuffzern dich bloß auffhaltest / oder auch dir / weiß nicht / was vor eine Gewalt anzu thun sollest / dich zu den Thränen zu zwingen / sondern / daß du darauß erlernest / was dir in vorfallenden Begebenheiten zu thun seye / und so dan dich herzhafft auffmunterest / beständig in die Fußstapfen Christi zu treten / es koste / was es wolle; Allermassen es eine ungezweiffelte gewisse Wahrheit ist / und die tägliche Erfahrung solches bezeuget / daß / obzwar die beyde solchen Gelegenheiten entstehende mitleidliche Anmuthungen / auch die darauß entspringende süsse Seuffzer und Thränen in sich selbst gar nicht zu verachten seyen; Gleichwol wan sie nur in einer blossen Weiche der Natur / oder weibischen Zärtlichkeit gegründet seynd / und in einer unfruchtbaren Gemüths Regung beruhen / in der That aber der Mensch einmahl etwas mit Christo leiden / ich will sagen / entweder niemals etwas dergleichen leidet / was Christus gelitten hat / oder nicht auß solchen Ursachen / wegen welchen Christus gelitten hat / oder doch nicht mit solcher Ruhe / Freude und Zufriedenheit zc. Mit welcher Christus: Daß / sage ich / solche mitleidliche Anmuthungen / Seuffzer und Thränen gemeinlich mehr Schaden als Nutzen bringen / Dieweil man sich gar leicht durch eine dergleichen empfindliche und süsse Schein-Andacht einnehmen laffet / und weiß nicht / was vor hohe G dancken von ihm selbst machen / nicht ungleich jenem / von welchem geschrieben steht: **Du sagest / ich bin Reich / und in allem wol vorgesehen / und gehet mir nichts ab; Und indessen merckest du nicht / daß du ganz unglück-**

ung'ückselig / Elend / Arm / Blind und Taub
 end seyest Apoc 3. So sollen dan die in dir auß
 Gelegenheit der Beherzigung des bitteren Leydens
 Christi sich erregende Anmuthungen zwar mitlei
 dend seyn; Aber in der That / daß ist / also und
 dergestalten / damit dein Thun und Lassen solches
 gegen Christo geschöpffte Mitleiden / und ob
 Seuffzen und Weinen / in der That clar erwei
 laut jenes bey dem heiligen Apostel Paulo: Ihr sol
 let eben das in euch empfinden / was Christus
 in ihm selbst empfundnen hat. Philip. 2. Mit
 nem Wort / es hat alles / was in dieser geistlichen
 Einode von dem bitteren Leyden Christi Jesu
 und wieder angeführet wird / sein Absehen dahin
 daß du ihme nachfolgest / wan / und wo sich die Ge
 legenheit etwas zu leiden ereigenet / ich will sagen
 daß du nichts außschlagest / was er hat leiden wollen
 daß du keine andere Ursach etwas zu leyden dir auß
 den lasset / als um welche er gelitten hat / und dan
 daß du auff eine solche Art alles / was zu leiden
 fället / übertragest / wie er sein Creuz und Leyden
 übertragen hat: Absonderlich aber möchte ich gern
 sehen / daß du dich mit Gelegenheit der Beherzigung
 des Leydens Christi / entschliessen und aneiffen
 thättest ihm nachzufolgen in der Beständigkeit / daß
 ist / in beständiger Fortsetzung alles dessen / was ein
 mal gutes ist angefangen worden; Es treffe sich die
 ses hernach bey dir / wie es wolle / etwa in Vermeidung
 der Sünden / oder in Aufreutung der bösen Gew
 ohnheiten / oder in Einpflanzung schöner Tugend
 ten / in einer / GOrt oder den Menschen / angeneh
 men Dienst-Erweisung / oder was sonst zu Ver
 mehrung eigener Verdiensten vorfallen möchte.
 Daß du nemlich niemals etwas unsollbracht unter
 lasset / welches zu vollbringen dir von deinem GOrt
 von deinem Beruff / von deinem Ampt / von deinem
 Obri

Obrigkeit aufserleget worden; Gleichwie eben Christus den ihm von seinem himmlischen Vatter aufgebundenen Gehorsam / nemlich durch sein bitteres Leyden / daß verlohrene menschliche Geschlecht zu erlösen / niemals aufser acht gelassen / oder darvon abgestanden / biß daß er nach vollkommener Erfüllung alles dessen / was mit solcher Gelegenheit von ihm Berufs- Stands- und Ampts halben erfordert worden / in Wahrheit sagen konte: **Es ist alles vollbracht.** Joan. 19.

Wie viel tausend Anstöße hätte nicht Christus in unterschiedlichen Begebenheiten aufzustehen! Zu überwinden! Welche alle nur einzig dahin zielten / damit sie ihn von dem angefangenen Werck der menschlichen Erlösung / und Vollendung seines einmal gefassten heiligen Entschlusses abwendig machten; Aber er wiche nicht einen Nagel breit / wie man zu sagen pfleget / von seinem Vorhaben / sondern gleichwie ein Kriegs- oder Feldherr nach dem von seinem König empfangenen befehl eine Festung dem Feind abzugewingen / oder eine belagerte zu entsetzen / mit einem unbeweglichen Herzen / zu einem auß den beyden entschlossen ist / entweder dasjenige aufzuwürffen / was ihm anbefohlen worden / oder das Leben darüber zu lassen / und keines wegs durch einiges Einrathen / Versprechen / oder bevorstehende Gefahren anders zu überreden ist; Eben also verbliebe Christus immer unbeweglich auff das be- dacht / wie er dasjenige / so ihm von seinem himmlischen Vatter anbefohlen ware / möchte zu desselben höchster Vergnügung vollkommentlich zum Ende bringen / ließe sich niemals anders überreden / auch nicht das wenigste daran auffhalten. Es könnte die Wütereij und Grausamkeit seiner Tod-Feinden an ihm alles wagen nach Belieben: Es möchten auch alle höllische Geister das ihrige mit darbey leisten /

Es s

UND

und den Widerstand auff das äußerste treiben:
 So bliebe er doch ein vor allemal allezeit beständig
 und entschlossen: Ich muß und will vollziehen was
 mir auferleget worden ist / es koste / was es wolle.
 Dieses von **CHRISTO** hinterlassene Exempel
 der Beständigkeit führet ihnen zu Herzen die kost-
 lige Blut Zeugen in den Verfolgungen / die Bestän-
 tigen in ihrem Tugend = Wandel / die Jungfrauen
 in ihren Anfechtungen / die Büßende in der ange-
 fangenen Besserung ihres Lebens / und wurden we-
 der diese / weder jenige andere / so anjeko die ewige
 Glückseligkeit erreicht haben / jemal dahin gelangt
 seyn / wan sie nicht in solcher Beständigkeit / daß sie
 in der beständigen Fortsetzung des einmal wol ange-
 fangenen Gutens / **CHRISTO** bis zu dem Ende ihres
 Lebens nachfolget wären / und mit ihm in Wahr-
 heit all dort hätten sagen können: **Es ist alles voll-
 bracht.** Joan. 19. Und mit dem H. Apostel Paulus:
**Ich hab wol gestritten / und meinen Lauff voll-
 endet / und die Treue gehalten** 2. Thimoth. 4. Die-
 ses ist eben / zu welchem du dich anheut entschlossen
 solst / wan du anders vor einen unter der Fahne **CHRISTI**
 frei treu-meinenden und ernsthaft streitenden Solda-
 ten willst in Wahrheit angesehen seyn.

Damit du nun diese verwunderliche Beständig-
 keit deines Kriegs-Fürstens **CHRISTI** Jesu tiefer zu Herzen führen / und dich zu derselben
 Nachfolge desto kräftiger aufmuntern mögest / will
 ich dir einen kurzen Entwurff machen einiger Ent-
 scheidungen / so sich nur allein in wählender Zeit seines bitteren
 Leydens hin und wieder ereignet haben / um die
 von der vorhabenden Vollziehung und vollkommener
 Aufrichtung des angefangenen Wercks der
 menschlichen Erlösung abzuhalten.

Ich mache den Anfang von der Einsetzung des
 Allerhöchwürdigsten Sacraments des Altars /

von welcher in gemein die heilige Väter den Anfang des Leidens Christi zu nehmen pflegen. O was ware das vor eine Liebe! Was vor eine Demuth! Damit er allezeit bey den Menschen / und gänzlich zu ihrem Belieben seyn könnte / wolte er seine ganze Wesenheit ihnen zur Speiß und Trancck dargeben / und sich mit der Gott- und Menschheit unter so schlechten Gestalten Brods und Weins verbergen; O Liebe! O Demuth! Aber / Gott! Wie viel mächtige Beweg- Ursachen waren eben selbiger Zeit zugegen / die ihn suchten von diesem so vornehmen Liebes- Werck / und von solcher tieffen Berdemüthigung abwendig zu machen! Dan er sahe schon vor / alle Undanckbarkeiten / mit welchen ihm diese seine so gute Meinung würde vergolten werden / theils von eben selben Jüngeren / welche er die erste Gäste bey solcher Liebes- Mahlzeit haben wolte / als welche ihn nach wenig Stunden alle schändlich verlassen wurden; Theils von den nachkommenden Christen / welche in folgenden Zeiten dieses Hochwürdigste Sacrament unwürdig genießten wurden; Theils von den Juden / Heyden / und anderen Unglaubigen / Ketzeren / Zauberinnen zc. Welche mit diesem Allerheiligsten Sacrament so gottslästerlich umgehen / und es so entseßlich verunehren wurden; Aber dieses alles ungeachtet / thate er doch / was er gesinnet ware / in das Werck stellen / damit du auch lehrnest eine oder andere kleine Undanckbarkeit zu verkochen / und dich dardurch nicht abschrecken ließest von dem einmal gemachten Vorhaben / diese oder jene Gutherat anderen zu erweisen.

Auff dem Tafel- Zimmer begabe sich Christus mit seinen Jüngeren zu dem auff dem Oel- Berg gelegenen Garten / und gleich auff dem Weg sieen ihn drey mächtige Feinde an / ich verstehe drey hefftige in seinem Herzen sich erregende Anmuthungen / die
Frau

Saurigkeit / die Furcht und Schwermüthigkeit / welche mit allen Kräften trachteten ihn von seinem Unterfangen abzuhalten; Aber es wäre umsonst / er setzte beständig seine Reise fort / auff daß du in dergleichen Unfällen eben den Muth mit sincken ließest.

Er hatte diese seine Herzens-Aengsten seinen drei liebsten Jüngeren Petro / Jacobo und Johanni vertraulich geoffenbaret / empfieng aber von ihnen nicht allein keinen Trost / sondern sie vergrößerten ihm vielmehr die Mißtröstung / da sie von dem Schlaf sich einnehmen ließen / und in der That sageten / daß ihnen wenig zu Herzen gieng alles / was er in seinem Gemüth außzustehen hatte; Gleichwol unterließ er deßhalb nicht / was er im Sinn hatte zu bewerkstelligen / damit dir nicht auch ein so schwer fallen möchte / wan dir von denen / so du liebtest / mit einer schlechten kalten Gegen-Liebe begegnet wird.

In dem Garten verfügte er sich dreymal zu dem Gebett / hielt bey seinem himmlischen Vatter beständigst an / damit / wan es möglich wäre / dieser bittere Kelch des Leydens von ihm möchte hingenommen werden / und wurde doch niemals gehört / gestattete aber deßhalb gar nicht / daß das Vertrauen zu seinem himmlischen Vatter wäre gemindert / oder dasjenige / von dem er befreuet zu werden vergebens angehalten hatte / mit schlechterem Eifer mehr vollzogen worden; Auff daß du darauf ersehen möchest / daß absonderlich in wichtigen Geschäften zum ersten zwar / und vor allen anderen die Zuflucht zu Gott / auch mit öfters wiederholtem Gebett beständig zu nehmen sene / doch allezeit mit einem ganz gleichfertigen Gemüth / so wol das Nein als Ja Wort / es sene unmittelbar von ihm selbst / oder vermittels deren so seine Stelle auff dieser Welt vertreten

treten / zu empfangen / auch daß / wegen nicht geschenehr Erhörung / weder an der schuldigen Ehrerbietigkeit / weder an der vorigen Zuversicht einiger Abgang unterschliche / noch auch dasjenige / was sonst zu thun vorfallt / mit milderer Sorgfalt verrichtet werde.

Nach diesem wurde er von Juda durch einen falschen verrätherischen Kuß seinen Tod-Feinden überliefert / da mußte er sehen / wie einer von seinen geliebten Jüngeren sich nicht schämte zu sein ein Anführer deren / welche ihn gefangen nahmen. Act. 1. Er empfunde freylich wol in seinem Herzen auff daß höchste diese so entsetzliche Undanckbarkeit / wolte aber darum gleichwol nicht den Kuß abschlagen / oder sich auff dem Staub machen / oder auff eine andere Weise Mittel schaffen / auff daß du immer etwa nachzumachen hättest / weil dir niemals die Gelegenheit der untreuen und falschen Freunden abgehen wird.

Die Weise und Manier ihn gefangen zu nehmen ware so ungereimet / daß sie nicht gröber hätte seyn können / wan einer / so in gemein in einem guten Kuß stehet / vor das Gericht soll gebracht werden / pfleget man / wie billig / alle möglichste Höflichkeit zu beobachten; Nun aber ware von Anbeginn der Welt niemals ein Mensch gesehen worden / welcher ein solches Ansehen / und einen so guten Nahmen durchaus gehabt hätte / als wie Christus / laut des ganzen Jüdischen Volcks / ja der Schriftgelehrten und Pharisäer selbst eigenen Zeugnuß / dan einstens bekenneten sie frey und unverholen: es hat niemals ein Mensch also geredet / wie dieser Mensch. Joan. 7. Und an einem anderen Ort sprachen sie: Da sehet / wir können nichts aufrichten / dan die ganze Welt hanget ihm an. Joan. 12. Und gleichwol /

wol / da er solte zu dem Gericht abgeholt werden /
 verfahren sie mit ihm nicht anders / als wan er ein
 ruchloser Strassen = Rauber gewesen wäre; Es
 schmerzte ihn dieses zwar über die massen / darun-
 gabe er ihnen auch solche Unbilligkeit zu verstehen:
**Ihr seyd außgegangen / sagete er / mit Speissen
 und Stangen / um mich gefänglich einzuführen
 als wan ich ein Mörder wärt.** Matth. 26. Aber
 nichts destoweniger liesse er von seinen Vorhaben
 sich nichts abwenden. Fort / fort / sprach er bey ih-
 selbst / ich bin noch nicht dahin gefanget / wohin
 ziele / daß ist / an das Creuz.

In den Vallästen Anna / Caiphá / Pilati / und
 Herodis / O Gott! Was vor eine übermaß aller
 erdencklichen Peinen und Plagen / Schändung-
 und Schmähungen! Er hörte an die verlogene fal-
 sche Anklagen / die wieder ihn auffgekaufte unrech-
 tliche Zeugnisse / und geduldete alles. Er wurde ei-
 ner Gottes Lasterung bestraffet: Was hätte ihm
 lebendiger treffen können? Doch schweige er gleich-
 wol darzu. Mit verbundenen Augen wurde er vor
 einen Narren gehalten / sie speneten ihm ganz unrech-
 schämt in sein allerheiligsten Angesicht / gabe ihm
 Backenstreich 2c. er bliebe aber vor und hernach ganz
 unverändert. Es hätte Pilatus gern gesehen / wann
 er sich verthädiget hätte / damit er etwa eine Gelegen-
 heit hätte finden können / ihn auß den Händen der
 Juden zu retten; Aber da ware von ihm kein Wort
 zu hören. Er hätte sich mit einem einzigen nechten
 besten Wunderwerck bey Herode in ein großes An-
 sehen bringen / und die hernach von demselben und
 dessen ganzen Kriegs-Heer geschehene höhnliche
 Verspottung vermeiden können; Hat aber nicht ge-
 wolt. Er liesse sich ganz unbarmerzig geißelen und
 mit entsetzlichen Dörneren Crönen / also daß von der
 Fuß-solehnen bis auff den scheidel des Hauptes nicht
 gefam

gesundes an ihm ware: Es heuff gleichwol bey ihm
annoch: Fort / fort / ich bin noch nicht an das Creutz
gehefftet / da muß ich hin zc.

Als er nunmehr ganz übel zugerichtet / erschrock-
lich verstelltet / und aller Orten Blut-treiffend / von
Pilato dem Volck vorgestellt wurde / um dasselbige
zum Mitleiden zu bewegen / muste er anhören / wie
ihm solches mit einhelliger Stimme / unbarmherzig-
iglich zum Tod / zum Creutz begehrete / ohne daß ein
einziger sich seiner angenommen hätte: Geduld!
Es wurde das Urtheil des grausamsten Todes auff die
ungerechteste Weise über ihn gesprochen; Geduld!
man hielt ihn an / wieder allen gebrauch / das schwere
Creutz-Holz ihm selbst zu der Schedelstadt zu schep-
pen; Geduld! Er weigerte sich nicht im geringsten.
Er begunte dem Last zu unterliegen; Geduld! Er ver-
langte gleichwol nit überhebet zu werden. Er sahe ei-
ne unzählbare Menge des zulauffenden Volcks / wel-
ches mit dem empfindlichsten Schand- und schmach-
reden ihm alle Schmerzen unaussprechlich vergröß-
serte: Geduld! Er veränderte deswegen seine Ge-
danken dannoch nicht. Er wurde gecreuziget zwisch-
en zwey Mörderen / als wäre er der Gottloseste un-
ter ihnen gewesen; Geduld! Er sahe / wie die Sol-
daten und Henckers-Knechte unter dem Creutz mit
ihm das Gespött trieben / und mit großem Beläch-
ter um seine Kleider untereinander spieleten: Ge-
duld! Es ware doch dieses alles samtllich nicht so
mächtig / daß es ihm sein Verlangen den auffgelegten
Behorsam und Befehl seines himmlischen Vatters
vollkommentlich zu erfüllen / auch nur das geringste
hätte hemmen können.

Demnach nun der höllische Feind wahrgenoh-
men / daß er mit allem dem / was er durch den verrä-
therischen Jünger / durch die Hohe Priester / und
ganze Judenschafft / durch den Römischen Land-
Pfleger

Pfleger Pilatum / durch den König Herodem /
 durch die Soldaten und Henckers-Knechten ange-
 spinnen hatte / nicht habe dahin gelangen können /
 daß Christus sein Geschöpfftes Vorhaben / zu folgen
 des ihm auffgetragenen Befehls seines himmlischen
 Vatters das menschliche Geschlecht zu erlösen ver-
 änderet / und das einmal angefangene Werk un-
 vollkommen unterlassen hätte / als welches sein er-
 giger Wunsch gewesen wäre; Ersonne er noch ein
 Mittel / durch welches er nicht zweiffelte / seinen End-
 zweck zu erreichen: Er wuste / daß Christus die grö-
 ste Liebe truge gegen das menschliche Geschlecht / und
 absonderlich gegen das Jüdische oder Israelitische
 Volk / und daß ihm nichts lieber seyn könnte / als man
 dasselbige seiner Lehr beyfallen / und folglich sich der
 Erlösung fähig und würdig machen wolte; Deswegen
 wegen dan / damit er ihn arglistig hintergehen / und
 gleichwol endlich von Fortsetzung seines Vorhabens
 unvermerckter Sachen abwendig machen / auch selb-
 lich die zu unserer Auferbauung am mehrsten ge-
 lende Tugend der Beständigkeit / zu unserem grö-
 ßten Nachtheil / in ihm auff einmal zu Grund rücken
 möchte; Mercke / was er erfunden; Er überredete die
 Hohe Priester / Schriftgelehrten / Pharisäer und
 die Älteste des Volcks / daß sie sich solten anstehen
 lassen / als man sie an ihn glauben / und ihn vor den
 wahren Gottes Sohn und den versprochenen Mes-
 siam halten wolten / im Fall er von seinem Vorhaben
 abstehe werde / darum sprachen sie zu ihm
Bist du in Wahrheit Gottes Sohn / und der König
von Israel / so steige von dem Creutz herab /
und so bald wir solches sehen werden / wollen wir an dich
glauben / und dich vor solchen erkennen.
 27. Was hätte doch arglistiger / verstellter und schmei-
 cheler können auff die Bahn gebracht werden? Was
 nicht also / nicht also / sprach bey ihm selbst Christus

Die Vormittägige Lesung. 465

stus/ das angefangene Werk muß vollendet seyn/ ich steige nicht hinunter / es gehe immer / wie es wolle / ich hab den befehl von meinem himmelischen Vatter empfangen / an dem Creuz zu sterben / dieser Gehorsam ist noch nicht vollbracht worden / also dann weiter fort bis alles vollbracht seye.

Eines ware noch übrig / durch welches seine bis-
hero unbeweglich befundene Beständigkeit zum
Beschluß noch müste geprüffet werden. Es litte
zwar Christus alles was von seinem himmlischen
Vatter über ihn ware verhänget worden / dem
menschlichen Geschlecht zu liebe / um solches von
dem ewigen Verderben zu erlösen; aber er zielete
doch durch dieses alles dahin / daß die Ehre eben
seines himmlischen Vatters so wol in dieser als je-
ner Welt / daß ist / so wol hier zeitlich als dort ewig
lich vermehret wurde; diesennach so hätte es ja /
menschlicher Weise darvon zu reden / die Billig-
keit erfordern sollen / daß ein solcher / und so in-
brünstig geliebter Vatter gegen einen solchen und
so inbrünstig liebenden / und um die Vermehrung
seiner Ehr so eiffrige Sorg tragenden Sohn / sich
lieblich / günstig und trostreich erzeiget hätte / ab-
sonderlich in diesen so elenden und Schmerzensvol-
len Umständen des sich annahenden Tods ; und
gleichwol / wer hätte es ihm doch können einfallen
lassen? Dieser Vatter der Barmherzigkeit / und
GOTT alles Trostes / welcher uns in aller Wie-
derwärtigkeit tröstet 2. Cor. 1. Hat sich aldort ei-
ner solchen unvermutheten harten aufführung ges-
gen diesen seinen sonst liebsten Sohn bedienen wol-
len / daß er dardurch veranlasset worden vor aller
welt in diese entsetzliche Wort mit lauter Stimme
herauf zu sprechen: **Mein GOTT! warum hast
du mich verlassen?** Match. 27. Wer hatte ihm
nicht

nicht vor gewiß einbilden sollen in Anbetrachtung dieses so erbärmlichen Geschreys/ daß er nunmehr auch ganz sicher zu anderen Gedanken kehren/ und von seinem Vorhaben abstehen würde/ aber nichts weniger/ als das: Er verharrte unweglich in vollziehung dessen/ was ihm von seinem Himmlischen Vatter ware auffgetragen worden/ Fort/ fort/ sprach er immer in seinem Herzen/ ist noch nicht alles vollbracht worden. Hat mich die ganze Welt/ und so gar auch mein himmlischer Vatter selbst verlassen/ so lebe ich gleichwol und so lang ich lebe/ werde ich nicht um ein weichen oder nachgeben: der Tod stehet mir auff den hab ich mich eingelassen/ der muß überhand seyn: es bleibet darbey/ von meinem Vorhaben stehe ich nicht ab. Wie er gesaget/ also hat es auch in dem Werck gezeiget/ er hielte so lang immer an in Ausführung dessen/ was er angefangen hätte/ bis er in Wahrheit vor GOTT der Welt sagen könnte: **Es ist alles vollbracht** Ioan. 19. Und mit diesen Worten seine allerheiligste Seel in die Hände seines Himmlischen Vatters übergabe.

Also also hat sich Christus verhalten/ auff daß du lehrnest/ wie du dich zu verhalten habest. Ich erinnere mich/ daß er in den vorhergehenden Tagen zu allen denen/ welche ihn vor ihren Kriegs-Schiffen erkennen/ und unter seinen Fahne Dienst thun wollen/ ernstlich zugesprochen habe: **Was ihr thut/ daß ich thue/ selbiges sollet ihr alsobald thun.** Judic. 9. Bey dem hat es sein beruhen. Die Schandhaftigkeit und Beständigkeit wird erfordert in allem was gut angefangen worden. Es muß alles bis auff den letzten Buchstaben vollbracht werden/ was GOTT/ deine Regel/ deine Pflicht/ dein Amt &c. von dir begehren/ und erwarten.

Die Vormittägige Lesung. 467

Lasse sich ereignen/Wiederreden/Undanckbarkeiten/
Verspottungen/ öffentlich Feindseligkeiten/ Ver-
lust des Ansehens / des guten Nahmens /
der leiblichen Gesundheit /auch des Geistlich-
en Trostes zc. Lasse Himmel und Erden zusammen
fallen/ so gestatte doch niemals/ daß mit Wahrheit
von dir könne gesaget werden/ daß du in Christo
nicht soltest sprechen können/ zu seinem und deinem
himmelischen Vatter: **Ich habe dasjenige voll-**
bracht / was du mir auferleget hast. Joan. 17.
Hierzu wird dich auffmunteren und stärcken die öff-
tere Gedächtnuß so wol der von mir allhier kürzlich
angeregten unbeweglichen Beständigkeit Christi
deines Kriegs-Fürstens / als auch deiner höchsten
Pflicht und Schuldigkeit ihm nachzufolgen / zu wel-
cher du dich zwar gleich durch Annehmung des
Geistlichen Kleides/ noch mehr aber in währender
dieser Geistlichen Eimde vor einigen Tagen ganz
wolbedachtsam/ und mit freudigem Vergnügen
deines Herzens hast verbinden wollen: **Warlich du**
wärest nicht werth / ein Soldat / sonderen vil-
mehr ein Zärtling genennet zu werden. spricht
der heilige Chrysostomus/ wann du dir woltest
einfallen lassen / daß du ohne vorbergehenden
Kampff obsiegen/und ohne Sechten deine Feind
schlagen könnest. **Auff / auff!** lasse deine Kräf-
ten sehen / **streite männlich / wehre dich tapffer**
mercke den Bund / welchen du mit deinem
Kriegs-Fürsten getroffen hast / erinnere dich
der Bedingnussen Krafft deren du unter seine
Sahne bist angenommen worden/ und befleisse
dich immer besser zu erkennen und zu lehren /
was dir in dieser Kriegs-Art/ zu welcher du dich
gewidmet hast/ zu thun und zu lassen ist. Serin.
2. de Martyr. Ich beschliesse es also/ und sage mit ei-
nem Wort: **Habe aho auff das Vorbild/ welches**
Gg 2
dir

dir ist gezeiget worden / und befeisse dich nach demselben deine Sachen einzurichten, Exodi. 23.

Nachmittägige Durchsuchung.

Zum Ersten. Durchsuche / auß Gelegenheit dessen / was sich mit Christo in währendem Leben zugetragen hat / ob du dich nicht etwa zu Zeiten trübest / entrüstest zc. Daß du dieses oder jenes in schuldiger Weise übertragen müßtest? Von Christo bekennet Pilatus außdrücklich: **Ich finde keine Schuld in diesem Menschen.** Luc. 23. Gleichwol / O wehe! was hatte er nicht außzusuchen! Vielleicht entzwischen dir zu Zeiten diese oder dergleichen Wort: Wann ich mich schuldig wüßte / wolte ich mir es nicht schwer fallen lassen / ich wolte die auferlegte Buß gern verrichten / wann sich die Sach also befinden möchte / wie meine Anlässe vorgegeben haben; ich wolte gern schweigen und alles mit Geduld übertragen / wann nur die Straffung zc. nicht auß einer heimlichen Feindschaft / Neid / Haß zc. herrührete. Ach GO! Durchgründe ein wenig diese deine Gedanken / danke welche du dich zu rechtfertigen vermeinst / so wirst du alsobald finden wie viel und grosse Fehler dahinter verborgen liegen. Leidest du ohne gegebene Ursache ungeschuldig / und ohne daß dich dein Gewissen an der Schuld bestraffe; so ist ein solches Leiden eine Unbilligkeit / als welche nicht bestehen kan / wenn die Schuld vorhergegangen ist / sonderen es ist vielmehr eine Unbilligkeit / welche zwar in gemein die jenseitigen am allermeisten zu treffen pfliget / so sich eines gewissen und gewissenhaften Lebens befeissen / und um so viel mehr sie andere in Ruhe zu lassen trachten / immer eben um so viel mehr von anderen beunruhiget werden; aber dannoch schlaget sie ihnen zeit zur Ehr und Hochschätzung auß /